

völlig verdrängt haben? In welche Richtung wird sich der Markt entwickeln? Welche Chancen und Risiken ergeben sich für Verlage und Musiker, welche kollektiven Lizenzmodelle sind für Bibliotheken möglich? Das waren zentrale Fragen, die diskutiert und insbesondere von Andreas Odenkirchen souverän moderiert wurden. Hierbei ging es durchaus kontrovers zur Sache: Einerseits wurden beispielsweise die Funktion und Notwendigkeit der Verlagsarbeit im digitalen Zeitalter insgesamt in Frage gestellt (Doehlemann), andererseits die hochwertigen – auch digitalen – Verlagsprodukte gelobt, für die es jedoch noch keine für Bibliotheken uneingeschränkt geeigneten und produktiven Platt- und Distributionsformen gibt. Susanne Hein und ihr Publikum hatten bei dem Vortrag „Fishing for Music – Tipps zur Netzrecherche aus bibliothekarischer Perspektive“ besonders zu kämpfen, da zeitgleich wenige Meter weiter ein Blechbläserquintett der Bundeswehr sein Repertoire zum Besten gab. Der Vortrag von Jürgen Diet und Dr. Roland Schmidt-Hensel, „Digitalisierung historischer Musikquellen für Forschung und Praxis“ fand im

Music Education Lab statt – einem kleinen Vortragsraum, der intensiveres Präsentieren und Zuhören erlaubte. Sie sprachen über historische Musikquellen in Bibliotheken im Allgemeinen, über einzelne digitale Projekte und Präsentationsformen und gaben einen Überblick über Digitalisierungsprojekte sowie die Auffindbarkeit von Digitalisaten. Diese Themenbereiche waren für viele der ZuhörerInnen neu und somit waren sowohl Interesse als auch Erkenntnisgewinn hoch.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die starke Besetzung des Standes – auch aufgrund der geringen aktiven Ansprachen seitens der MessebesucherInnen – nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Dennoch waren einige proaktiv angestoßenen Gespräche wirklich gewinnbringend, und die Programmpunkte, die durch IAML-Mitglieder engagiert gestaltet wurden, zeigten reges Interesse.

Paul Tillmann Haas, Fachreferent für Musik
am Bibliotheks- und Informationssystem
der Universität Oldenburg

IAML 2018 in Leipzig: von der Bibo-Party zum Weltkongress und zurück

Die internationale IAML-Konferenz der Musikbibliotheken fand 2018 vom 22. bis 27. Juli 2018 in Leipzig statt. Aus diesem Grund berichten an dieser Stelle gleich zwei Kollegen aus Lübeck in hanseatischer Kooperation von ihren Kongress-Eindrücken.

Heimspiel! Nach der letzten IAML-Tagung in Deutschland 1992 in Frankfurt am Main hatte Deutschland als größte Ländergruppe in der IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres) für 2018 nach Leipzig eingeladen. Bei der vorangegangenen Tagung 2017 in Riga hatten die Veranstalter mit Blütensamentüten für die Tagung in Sachsen mit dem Motto „Die Mischung macht’s“ geworben und mancher Teilnehmer und Hobbygärtner war

durch die heimische Blütenpracht bereits auf das Farbdesign des Kongresses vorbereitet: grün und magenta, das erweckte Assoziationen von Wachstum, Sommer, Duft und Vielfältigkeit, erinnerte aber auch an die Palmen in der Nikolaikirche, und im Logo konnte man Seiten und Bücher erkennen. Der Kongress wurde ein großer Erfolg, denn mit über 500 Teilnehmern gab es einen neuen Rekord. Die Gründe dafür sind vielfältig: ein Kongressprogramm mit über 120 Vorträgen und Postern, das keineswegs ein Leipziger Allerlei, sondern eine ausgewogene Mischung war, die Lage Leipzigs in der Mitte Europas, die hohe Teilnehmerzahl aus Deutschland (die nationale Tagung entfällt 2018 wegen des internationalen Kongresses), das kulturelle Beiprogramm und nicht zuletzt die Musikstadt Leipzig als Heimat von Bach, Mendelssohn, Schumann oder des Wave-Gotik-Treffens – und Leipzig ist die Stadt der Verlage und des Buches.

Am Grab von Bach steht man eben nur in Leipzig. Zudem lockten viele interessante (Musik-) Bibliotheken, Musikinstitute sowie die Deutsche Bibliothek und die SLUB in Dresden mit Führungen, Empfängen und Exkursionen. So führte der große Andrang schnell zur Notwendigkeit, Besichtigungen zu doppeln: Besonders die Besichtigung des Peters-Verlages war sehr begehrt und begeisterte die Besucher.

Ein nationales Organisationskomitee mit Mitgliedern aus Leipzig, Dresden und Düsseldorf hatte die Tagung perfekt organisiert und auch im Begleit- und Konzertprogramm die kulturelle Geschichte Leipzigs hochkarätig präsentiert: Die Teilnehmer konnten bei drei Konzerten mit Vokalmusik vielfältige Aspekte der Musikgeschichte der Musikhochschule, Leipzigs und Sachsens erleben. Das Ensemble Amarcord bot ein Programm mit Werken der Leipziger Schule (ja, die gibt es auch in der Musik), der Leipziger Synagogalchor präsentierte in der Stadtbibliothek jüdische Musik aus der Synagoge und jiddische Volksmusik. Im letzten Konzert hörten die Teilnehmer katholische Kirchenmusik vom Hof in Dresden aus den Beständen der SLUB Dresden in der neuen Universitätskirche Paulinum mit der Batzdorfer Hofkapelle und dem Sächsischen Vocalensemble Dresden.

Hauptveranstaltungsort war die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ mit zwei großen Sälen, Kongressbüro und dem Aussteller- und Posterbereich mitten im Musikerviertel. Um die Ecke, und das ist hier wörtlich gemeint, bot die Universitätsbibliothek mit ihrer Bibliotheca Albertina studentisches Campusleben und weitere Tagungsräume. Zudem fanden einzelne Sections ihre Heimat in ihren entsprechenden Institutionen wie der Stadtbibliothek am Leuschnerplatz.

Die deutschen Musikbibliothekare kamen am Sonntag vor der offiziellen Eröffnung zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung zusammen, auf der gleich der komplette Vorstand neu gewählt werden musste. Die neue Präsidentin von IAML Deutschland, Ann Kersting-Meuleman, übernimmt

das kulturelle Erbe von Jürgen Diet, der das Amt seit 2012 innehatte und die Vereinigung seitdem in neue Bahnen gelenkt hat. Den bisherigen Amtsinhabern wurde emphatisch für ihre Leistungen gedankt. Neben dem Vorstand wurden auch alle Sprecher der AGs und Kommissionen neu gewählt. Gab es vor der Versammlung noch Leerstellen bei den Kandidaten für einzelne Posten, konnten diese durch spontane Vorschläge aus dem Plenum und nicht weniger spontane „Ja, ich will“-Bekundungen beherzt gefüllt werden: Das verspricht frischen Elan und langfristige Bindungen.

Der Empfang und die Opening Ceremony im Neuen Rathaus gaben unter Begleitung eines Blechbläserensembles der Hochschule danach den offiziellen Anpfiff zur Tagung. IAML-Präsident Stanislaw Hrabia beschwor dort die Wichtigkeit der Musikbibliotheken überhaupt und ein Berufsethos als „confession as mission“.

Bei der traditionell konkurrenzlosen Eröffnungssitzung am Montag wurden den Teilnehmern nach einem musikalischen Vorspiel mit Werken Mendelssohns und einem Grußwort der Hochschulleitung Auftaktvorträge zur Musikgeschichte der Hochschule (immerhin die älteste ihrer Art in Deutschland), Leipzigs und Sachsens dargeboten. Danach verloren sich die Teilnehmer in den Verzweigungen des umfangreichen Programms mit seinen Vorträgen, Terminen für Posterpräsentationen, Roundtable-Diskussionen, Arbeitssitzungen und Workshops, zusammengestellt von Rupert Ridgewell und dem Forum of Sections der IAML. Naturgemäß lag der diesjährige Schwerpunkt bei deutschen Bibliotheken und Archiven und ihren Projekten. So wurden fast alle Leipziger Institutionen vorgestellt, z. B. auch das neue Internationale Kurt-Masur-Institut, und gleich mehrere Sitzungen befassten sich mit dem Portal für das auf verschiedene deutsche Bibliotheken aufgeteilte Teilarchiv des Schott-Verlages; überhaupt lag ein deutlicher Fokus auf der Geschichte der Musikverlage. Auch exotischere Themen hatten ihren Platz: Die Bibliothekarin vom Dartmouth College, Hanover, berichtete von Aktionen der

Bürgerrechtsbewegung in ihrer Bibliothek auf dem Campus, und eine Sitzung hatte das Problem der Nachfolgeplanung zum Thema. Auch auf internationaler Ebene wurde von Katharina Hofmann das Positionspapier „Neue Horizonte“ der AG Musikhochschulbibliotheken vorgestellt. Die Qualität der Vorträge war insgesamt durchweg höher als in den letzten Jahren. Exemplarisch, aber nicht ausschließend, sollen hier drei Vorträge aus der deutschen Community genannt werden, die durch Präzision, hohen Informationsgehalt, perfektes Englisch und klare Kommunikation bestachen: Ingrid Jachs Einführung in die Geschichte der HfMT, Hanna Sophie Freys Vortrag über die Digitalisierung von Audiodaten für die Open-Access-Verwendung, basierend auf dem Konzept der „Naturalisierung“ in München, und die Präsentation des Mainzer Projektes IncipitSearch von Frederic von Vlahovits und Anna Neovesky. Gut angenommen wurden die Lunchtalks in der Mittagspause, auf der Firmen die Möglichkeit hatten, ihre Produkte zu präsentieren und zu diskutieren. Mit GVIDO, TIDO und nkoda treten gleich 3 Startups in den Ring, den Markt mit Streamingangeboten für Noten in unterschiedlicher Ausprägung zu revolutionieren, sei es als Portal oder App für Tablets (TIDO und nkoda) oder als E-Ink-Reader im Doppel-Großformat für Noten, insbesondere auch für Auführungsmaterial (GVIDO). Die Geschäftsmodelle scheinen vielversprechend, zumal Kooperationen mit großen Musikverlagen nun endlich auch deren Inhalte anbieten, sie sind aber auf Endkunden ausgerichtet, sodass die Diskussion mit der Community Klarheit über die Bedürfnisse der Bibliotheken bringen könnte (Stichwort Konsortialverträge). Es zeigte sich, dass wieder einmal Unwissenheit über die Metadaten- und Normdatenformate in der bibliothekarischen Welt vorherrschte, andererseits durchaus eigene interessante Verfahren der Titelpräsentation bei den Firmen existieren.

Was gäbe es am Programm zu kritisieren? Es fehlen Topics zur Populärmusik, es gab relativ wenige Programmpunkte für Öffentliche Bibliotheken, keinen Input von den informationswis-

senschaftlichen Hochschulen in der Umgebung, andere Tagungen bieten mehr IT-orientierte Themen an, und insgesamt fehlt eine grundlegende Diskussion über die Zukunft unserer Institutionen.

Auf der zweigeteilten IAML-Mitgliederversammlung wurden routiniert und professionell die üblichen Formalitäten behandelt, sehr herzlich fiel dabei die Verabschiedung der langjährigen Sekretärin und Seele der IAML Pia Shekter aus. Die Veranstalter von IAML 2019 luden folkloristisch in die Jagiellonen-Universität in Krakau ein: Alle waren begeistert und beeindruckt vom Veranstaltungsort.

Die Exkursionen am Mittwoch boten den Teilnehmern dann praktische Vertiefungsmöglichkeiten bei den Besichtigungen in Leipzig, zum Beispiel im Schumann- oder Mendelssohnhaus, Bach-Archiv, den Bachkirchen oder dem Zoo oder beim Ausflug nach Rötha mit seinen Silbermann-Orgeln. Ich selbst habe an den vorzüglichen Führungen mit multimedialen Elementen im Schumann- und im Mendelssohnhaus teilgenommen (wer wollte, konnte ein virtuelles Orchester dirigieren oder Werke von Schumann mit dem Klang von Gegenständen des 19. Jahrhunderts er„spielen“) und kam in den Genuss eines zusätzlichen Konzerts mit Kammermusik der Mendelssohns.

Der Weltkongress der Musikbibliothekare (bei Vorplanungen einmal intern profund als Bibo-Party betitelt!) endete mit einem erlesenen Farewell-Dinner inklusive korrespondierender Mondfinsternis im Restaurant des Panorama Towers neben dem Gewandhaus in luftiger Höhe. Und am Ende tanzte der Kongress nach der Hitzeglocke der Tagungswoche zu Livemusik befreit auf. So mancher Gast nutzte danach noch die Post-Konferenztour nach Dresden für einen Besuch der Sehenswürdigkeiten und Bibliotheken.

Danke Lipsia! Kraków 2019, zaczynamy!

<https://iaml2018.info/home/>

Torsten Senkbeil, Leiter der Bibliothek der
Musikhochschule Lübeck